



Wortgottesdienst

5. Sonntag im Jahreskreis

(7. Februar 2021)

Beginn

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes
Amen

Lied: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr (GL 422)

*1. Ich steh vor dir mit leeren Hände, Herr;
fremd wie dein Name sind mir deine Wege.
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott;
mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen?
Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt?
Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.*

*2. Sprich du das Wort, das tröstet und befreit
und das mich führt in deinen großen Frieden.
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,
und lass mich unter deinen Kindern leben.
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.*

Gebet:

*Gott, Du bist ein Gott, der das Leben der Menschen will.
In Jesus hast Du gezeigt, dass Dir das Heil und das Glück der Menschen am
Herzen liegt.
Schenke uns immer wieder neue Hoffnung, wenn uns manches zu Boden zu
reißen droht, und begleite uns mit Deiner Gegenwart.
Darum bitten wir Dich durch Jesus Christus im Heiligen Geist.*

1. Lesung aus dem Buch Ijob

Íjob ergriff das Wort und sprach:

Hat der Mensch nicht ein schweres Los zu tragen?

Sein Leben lang geht es ihm nicht besser als einem Knecht.

Wie ein Arbeiter in der Sonnenhitze sehnt er sich nach Schatten, wie ein Knecht wartet er auf seinen Lohn.

Auch mir sind Monate der Enttäuschung beschieden worden und Nächte des Elends muss ich durchmachen.

Wenn ich mich schlafen lege, denke ich:

Wann endlich ist die Nacht vorbei?

Wann kann ich wieder aufstehen?

Doch dann wälze ich mich bis zum Morgen hin und her, weil die Nacht sich endlos hinzieht.

Meine Tage eilen schneller dahin als ein Weberschiffchen. Sie entschwinden ohne Hoffnung.

O Gott, bedenke doch, dass mein Leben im Nu vorbei ist und dass ich das Glück nicht wieder sehen werde

Gedanken zur Lesung:

Ein düsteres Bild zeichnet uns hier die Bibel.

Ijob war ein Mann, der alles verloren hat: seinen Besitz, seine Gesundheit, sein Ansehen und seine Kinder. Er zweifelte am Sinn des Lebens und fragte sich einfach nur: Warum? Warum muss ich soviel Leid aushalten? Und auch Gott klagte er an und fragte ihn: Warum das alles?

Das Buch Ijob ist für uns eine Ermutigung darin, seine Klage auch Gott gegenüber laut auszusprechen.

Gerade in Zeiten wie diesen, gerade jetzt, wo wir wieder eine lange Zeit des Lockdowns hinter uns haben.

Vielleicht ändert sich dadurch nicht das Leid, das Mühsame, das es derzeit gibt, aber womöglich die Art und Weise, wie ich damit umgehe –auch mit Gottes Hilfe.

Im Eingangslied haben wir gesungen:

*Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,
und lass mich unter deinen Kindern leben.*

Das passt doch zum Sonntag am Beginn einer Zeit, die vielleicht ein bisschen leichter wird.

Einführung zum Evangelium:

Jesus heilt Kranke und treibt Dämonen aus. Der Mensch Jesus braucht aber ebenso Stunden des einsamen Gebets, der tiefen Gemeinschaft mit dem Vater. Der Freude mit Gott und der Klage mit Gott. Dann kann er wieder zu den Menschen gehen. Die Jünger sollen das sehen und lernen.

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus (Mk 1, 29-39)

In jener Zeit
ging Jesus zusammen mit Jakobus und Johannes
in das Haus des Simon und Andreas.
Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett.
Sie sprachen sogleich mit Jesus über sie
und er ging zu ihr,
fasste sie an der Hand und richtete sie auf.
Da wich das Fieber von ihr und sie diente ihnen.
Am Abend, als die Sonne untergegangen war,
brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus.
Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt
und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten,
und trieb viele Dämonen aus.
Und er verbot den Dämonen zu sagen,
dass sie wussten, wer er war.
In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf
und ging an einen einsamen Ort, um zu beten.
Simon und seine Begleiter eilten ihm nach,
und als sie ihn fanden,
sagten sie zu ihm: Alle suchen dich.
Er antwortete: Lasst uns anderswohin gehen,
in die benachbarten Dörfer,
damit ich auch dort verkünde;
denn dazu bin ich gekommen.
Und er zog durch ganz Galiläa,
verkündete in ihren Synagogen
und trieb die Dämonen aus.

Fürbitten:

Jesus, du hast dich immer wieder an einen einsamen Ort zurückgezogen, um zu beten und Kraft zu schöpfen für deine Sendung. Zu dir kommen wir mit unseren Bitten:

- 1) Manche haben das Beten nie gelernt und noch nie erfahren, wie heilsam es ist, sein Leben in Bitte und Dank vor Gott zu bringen: Lehre sie beten, Herr.
- 2) Manche haben das Beten verlernt, weil sie zu viel leiden müssen und nicht mehr an einen guten Gott glauben können: Lehre sie wieder beten, Herr.

- 3) Manche haben das Beten vergessen oder aufgegeben, weil sie im Alltag mit seiner Hektik und Geschäftigkeit keine Zeit mehr dafür fanden: Lehre sie wieder beten, Herr.
- 4) Manche haben das Beten nur in Formeln gelernt und Gott nie als einen lebendigen Gesprächspartner erlebt: Lehre sie neu beten, Herr.
- 5) Manche haben das Beten aus Verzweiflung aufgegeben, weil ihre Bitten angesichts von Leid und Tod nicht erhört wurden: Lehre sie wieder beten, Herr.

Jesus, du hast dich nach dem Gebet in der Stille wieder auf den Weg zu den Menschen gemacht, ihnen gepredigt und sie geheilt. Schenke auch uns aus dem Gebet die Kraft, die wir zum Leben brauchen - heute und alle Tage. Amen.

Wir beten das Vater unser

Gemeinsames Gebet

*Sich ausweinen können,
sich ausschreien können,
klagen können über eine Schöpfung, wo Unschuldige leiden müssen.
Hiob sein dürfen und Gott fragen können.
Sich aufregen können vor Gott über die grausamen Rätsel der Geschichte.
Leiden können an den Steinen, die statt des Brotes in Seinem Namen angeboten werden.
Aufschreien können, wenn ein Guter scheitert.
Traurig sein können über die Schläfrigkeit der Christen.
Sich ausklagen können und spüren:
Er versteht dich, wie dich keiner versteht!
Denn ein Mensch wäre davongerannt oder wahnsinnig geworden,
müßte er hören, was ich Gott sage.*

(Martin Gutl, Loblied vor der Klagemauer)

Bitte um Gottes Segen–für den Tag und die Woche:

*Gott, Du begleitest uns durch diesen Tag und durch die vor uns liegende Woche.
Auch wenn wir Dich nicht immer spüren können, dürfen wir auf Deine Gegenwart
und auf Deine Begleitung vertrauen.
Dafür sagen wir Dir Dank heute und in Ewigkeit
Amen.*